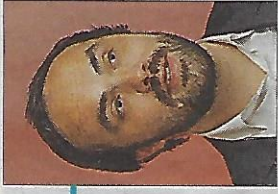


## Unterstützung für Vereine

in allen maßgeblichen Fragen zur Vereinstätigkeit bietet das Dienstleistungszentrum für das Ehrenamt Südtirol, kurz DZE (im Bild ein Blick aufs Inter-

netportal [www.dze-csv.it](http://www.dze-csv.it)). Die Reform des Dritten Sektors wird mit der Eintragung in das staatliche RUNTS-Register bis zum 21. Februar vollzogen.

Kulturlandesrat Philipp Achammer



„Unser Ehrenamt braucht einfach mehr Gestaltungsfreiraum, weshalb unsere Parlamentarier in Rom erneut aktiv werden.“

## Dritter Sektor: Petition pocht auf Autonomiestatut

BOZEN. Eine vom Südtiroler Schützenbund initiierte Petition auf dem Portal [www.ehrenamt.bz.org](http://www.ehrenamt.bz.org) fordert dringenden Handlungsbedarf in der Causa Dritter Sektor (siehe nebenstehenden Bericht). „Das Register für die in Südtirol tätigen ehrenamtlichen Vereine und Verbände muss im Sinne des Autonomiestatus, der Subsidiarität und des Bürokratieabbaus wieder von der autonomen Provinz Bozen als primäre Zuständigkeit wahrgenommen werden“, heißt es im Schreiben. Neben dem bürokratischen Mehraufwand seien die Übermittlung der Bilanzen nach Rom und die hohen Strafen bei Fehlern problematisch, für viele Vereine seien auch die staatlichen Finanzbestimmungen so nicht umsetzbar. Am 21. Februar endet die Übergangsfrist für die Eintragung ins RUNTS-Register; danach erfolgt die Überprüfung der Rechtmäßigkeit der eingetragenen Vereine. Die Zeit drängt, „da eine Lösung für die über 1000 eingeschriebenen Vereine“ offen sei.

BOZEN (az). Die staatliche Reform des sogenannten Dritten Sektors versetzt einen beachtlichen Teil des Südtiroler Vereinswesens seit geraumer Zeit in helle Aufregung. Die politischen Vertreter versichern, in Rom die delicate Thematik erneut aufs Tapet zu bringen.

Die schlechte Nachricht zuerst: Auch das Ehrenamt in Südtirol wird nicht darum herumkommen, sich der voranschreitenden Digitalisierung zu stellen. Mit der Eintragung in das staatliche Einheitsregister RUNTS werden auch bald schon zur Verwaltung des kleinsten Chors oder Theatervereins digitale Werkzeuge wie der SPID (öffentlicher digitaler Schlüssel) oder eine zertifizierte Pec-Mailadresse unabdingbar. Entsprechend groß ist in den Vereinsvorständen der Bedarf an technisch versierten Mitgliedern. Allerdings bereitet dem heimischen Vereinswesen vor allem auch der inhaltliche Teil der seit

2017 debattierten Reform des Dritten Sektors Kopfzerbrechen. Es geht, wie berichtet, um Dinge wie die Aufschlüsselung von Spenden und Einnahmen, die Ausstellung von Honorarnoten für Dienstleistungen und generell um die Vereinstätigkeit. „Unser Ehrenamt braucht einfach mehr autonomiepolitischen Gestaltungsfreiraum, weshalb unsere Parlamentarier in Rom erneut die Änderungsanträge vorlegen werden“, fasst Landesrat Philipp Achammer die Ergebnisse der Videoschaltung mit den Verbänden (VSM, STV, Chorverband, Verband der Kirchenmusik), den beiden Parlamentariern Meinhard Durmwaldner und Albrecht Plangger sowie den zuständigen Landesämtern zusammen.

Vor allem bei der Regelung steuerrechtlicher Natur sei der Klärungsbedarf mit Rom groß, denn es sei nicht hinnehmbar, wenn Vereine teilweise wie Betriebe behandelt würden. Man will auf die Besonderheiten des Südtiroler Ehrenamtes pochen, denn „unserer Realität wurde bei der Gesetz-

EHRENAMT: Verbände formulieren Sorgen in Videokonferenz – Parlamentarier versichern Einsatz in Rom – Digitalisierung unausweichlich



Vor allem den Vereinen im Kulturbereich bereiten die anstehenden Neuerungen Sorgen. Im Bild der Kirchenchor Steinegg, geleitet vom langjährigen Chorleiter Hubert Rieder.

gebung nicht berücksichtigt“. Die Eintragungen ins RUNTS-Register müssen bis 21. Februar vollzogen sein, das Gros der Vereine hat statutarische Anpassungen bereits vorgenommen. Doch es ist noch nicht alles in Stein gemeißelt, es gibt viel Interpretations-

spielraum, und die politischen Akteure haben die Flinte noch nicht ins Korn geworfen. Das wäre also die positive Nachricht. Ulrich Seitz, Direktor des DZE, kann die Sorgen der Vereinsvertreter zwar nachvollziehen, sagt aber auch: „Man muss im Ver-

einswesen differenzieren, denn auch dort hat jeder Bereich eigene Befindlichkeiten.“ So habe vor allem der ehrenamtliche Kulturbetrieb im Lande mehr als andere unter den Corona-Beschränkungen zu leiden gehabt, umso mehr werde nun die Reform als große Bürde empfunden.

„Unser Dienstleistungszentrum bietet Hilfestellungen in Form von Beratungen und Schulungen, der Zeitaufwand für kleinere Vereine hält sich nach meiner Auffassung in Grenzen“, meint Seitz. Was die steuerrechtlichen Neuerungen anbelangt, sei noch vieles im Unklaren. Man müsse sich eben langsam auf die Veränderungen einstellen, so wie es vielfach im Beruf der Fall ist. Und das sei nicht kategorisch als Nachteil zu werten, sondern eröffne auch neue Möglichkeiten. So kann man also die eingangs erwähnte schlechte Nachricht durchaus auch als eine gute einstufen.

© Alle Rechte vorbehalten